

Zeitschrift: Helvetia : magazine of the Swiss Society of New Zealand
Herausgeber: Swiss Society of New Zealand
Band: 78 (2012)
Heft: [3]

Artikel: Heissköpfiger Nackteisbohrer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-944026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

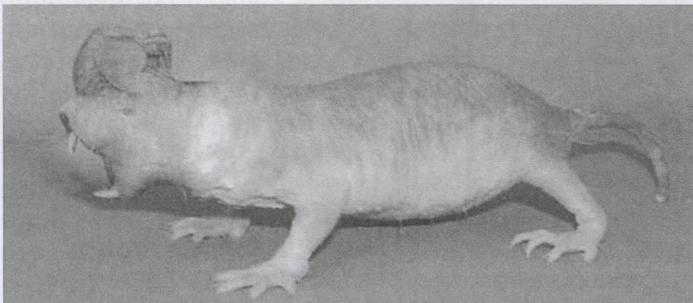
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heissköpfiger Nackteisbohrer

Der Heissköpfige Nackteisbohrer, original Hot-headed Naked Ice Borer ist eine von Tim Folger erfundene fiktionale Tierart. Sie geht auf einen 1995 im Discover-Magazin erschienenen Aprilscherz zurück.



Heissköpfiger Nackteisbohrer

Gemäß dem Artikel wurde die fleischfressende Tierart von der Größe eines Maulwurfs in der Antarktis erst kürzlich entdeckt. Mit seinem wohldurchbluteten Kopf und einer Körpertemperatur von 43°C wären die Tiere in der Lage, Gänge durchs Eis zu wühlen und ihrer Beute, unter anderem Pinguinen, nachzustellen. Damit wäre auch das mysteriöse Verschwinden eines Forschungsreisenden, Philippe Poisson (Poisson d'avril, „Aprilfisch“ steht im Französischen für den Aprilscherz) im 19. Jahrhundert zu erklären.

Discover erhielt mehr Post wegen des Artikels als zu irgendeinem ernstgemeinten Thema. Es gab auch Anfragen aus zoologischen Gärten für das Tier. In der Fernsehsendung *Ripley's Believe It or Not!* wurde die angebliche Entdeckung als Tatsache wiedergegeben.

Ein angeblicher Nachfahre Poissons bedankte sich für die gelungene Rehabilitation seines Vorfahren. Insbesondere seine zeitgenössischen Gegner, allzumal der Deutsche Heinrich von Derersteapril, hätten böswilligerweise Poissons Erstbeschreibung

gen des Tieres auf den Missbrauch von Absinth zurückgeführt.

Den wohl weltweit aufwändigsten Aprilscherz hat sich Dr. Ulrich Harbecke, damals Leiter der Programmgruppe Religion/Philosophie im WDR-Fernsehen, am 1. April 1997 geleistet. Für diesen Tag angekündigt war „die Welt-Uraufführung einer bisher unbekannten und unter abenteuerlichen Umständen wiederentdeckten Komposition von Franz Schubert, kein schlichtes Gelegenheitswerk, kein ‚Moment musical‘, sondern eine ausgewachsene Messe in C-Dur für Soli, Chor und Orchester, ein ‚Bekenntniswerk großen Stils‘ das mit einem Schlag alle Werkverzeichnisse und Biografien des Wiener Meisters alt erscheinen lasse“. Die angesichts einer Weltaufführung eines Klassikers vibrierende Schar musikalischer Gourmets war entzückt: Im Schubertjahr hatten sie miterlebt, wie ein klassisches Werk des Meisters, voll überraschender Harmonien, von zartem Schmelz bis zu dramatischen Bögen, wie Dornröschen zum Leben wach geküsst wurde.

Am 2. April gab der Sender dann bekannt: Das Werk war das Ergebnis einer Wette, ob es gelänge, ein musikalisches Werk zu verfassen, das auf unbefangene Zuhörer eine Wirkung ausübe wie ein klassisch-romantisches Werk - ein hintergrundiges Experiment „am lebenden Objekt“. Und wirklich, im Nachhinein: Was hat der Zuhörer gehört? Hört man unter der Annahme bestimmter Fakten anders? Prägt die Erwartungshaltung das Dargebotene derart, dass eine kritische Rezeption unterbleibt? Zwar glühten am 2. April die Telefondrähte, aber richtig böse war nur eine Anruferin, die allerdings die offenbare Wahrheit leugnete: Da habe dieser Harbecke nun eine echte Schubert-Partitur gefunden und wolle sie nun unter seinem eigenen Namen veröffentlichen. Vom Fernsehen sei man ja schon einiges gewöhnt. Das sei aber nun wirklich der Gipfel!

Well-known pranks

In 1983, an Australian millionaire businessman claimed to have towed an iceberg from Antarctica to Sydney Harbour. He used a barge covered with white plastic and fire extinguisher foam to convince witnesses.

The BBC television programme Panorama ran a famous hoax in 1957, showing Swiss harvesting spaghetti from trees. They had claimed that the despised pest, the spaghetti weevil, had been eradicated. A large number of people contacted the BBC wanting to know how to cultivate their own spaghetti trees.

In 1962, the Swedish national television did a 5-minute special on how one could get colour TV by placing a nylon stocking in front of the TV. A rather in-depth description on the physics behind the phenomenon was included.

In 1965, the BBC purported to conduct a trial of a new technology allowing the transmission of odor over the airwaves to all viewers. Many viewers reportedly contacted the BBC to report the trial's success.

Internet

There might be an April Fools' Day story hiding somewhere in this Helvetia...